



Lohner Heimatblatt

OKTOBER

2003

NR. 79

Liebe Heimatfreunde!

Der Sommer neigt sich seinem Ende zu. Es war ein Supersommer für Sonnenanbeter, doch nicht so sehr für Gartenfreunde und Landwirte. Ein paar kräftige Schauer wären hin und wieder vonnöten gewesen. Wo sind die Wassermassen, die im letzten Sommer von oben kamen. Was im letzten Sommer zu viel war, haben wir jetzt zu wenig. Wenn es hier bei uns auch sehr trocken ist, so sieht es in anderen Regionen Deutschlands schlimmer aus, dort sind die Ernteaufträge viel höher als bei uns. In den Nachbarländern hat die extreme Hitze und die Trockenheit verheerende Waldbrände ausgelöst und auch viele Menschenleben gefordert.

Und es will immer noch nicht regnen, einige Feldfrüchte könnten durchaus noch vom Regen profitieren und auch die Obstbäume. Wenn ein Landwirt seinen Acker bearbeitet, verschwindet er in einer riesigen Staubwolke. Das Gras auf den Wiesen ist verdorrt, das Viehfutter wird knapp werden.

Was es in diesem Sommer in Fülle gab, sind die Früchte, die viel Sonne brauchen, Tomaten, Kürbis, Zucchini und Co. Den Äpfeln und dem Wein hat die viele Sonne auch sehr gut getan. Der Mais braucht auch viel Sonne aber jetzt auch dringend Wasser. Doch für den Mais ist es fast zu spät, einige Landwirte haben ihn schon halbreif geerntet. Die Wetterexperten sagen ja für die nächsten Jahre weitere Katastrophen voraus, wir wollen hoffen, daß sie nicht Recht behalten.

Doch hat es früher auch schon solche extremen Witterungsverhältnisse gegeben. Aus alten Chroniken und Überlieferungen.

1847. Der Sommer war außergewöhnlich trocken. 15 - 18 Garben Roggen ergaben einen Scheffelsaat. Früher bedeutete das Hungersnot.

1900. Brand im Elberger Moor; am 22. Mai gewaltiger Ausbruch, Vernichtung der Herzforder Forsten.

Am 5. Oktober werden wir wieder unser Erntedankfest begehen. Wir wollen Gott danken für die gute Ernte, wenn sie auch nicht allzu üppig ausgefallen ist, und ihn bitten, daß er uns weiterhin seinen Segen gibt.

September

Ägyd bläst in des Herbstes Horn,
Die Beere schwankt am Brombeerdorn.
Der Apfel fällt mit leidem Laut,
Großauf am Bach die Diestel blaut.
Die Schwalbe zieht, der Wanderschuh
Treibt dunkel einer Heimat zu.
Gekühlte Tage, klar und schön,
Mit braunem Laub und weißen Höhn.
Wie lange noch? Der Abend fällt,
Flurfeuer glimmt, Rauchnebel schwelt.
Nach Haus zu gehn, ist wohlgetan.
Sankt Michael, zünd die Lampe an!
(Josef Weinheber)

Sommerradtour des Heimatvereins

Am 26. Juli führte der Heimatverein, bei sehr guter Beteiligung, seine jährliche Radtour durch. Bei schönstem Sommerwetter ging es, unter der Leitung von Hermann Greiving, vom Heimathaus in Richtung Schwartenpohl, was so nahe liegt und doch noch viele unbekannte schöne Ecken hat. Im Pavillon beim Feuerwehrhaus stand dann schon die von Agnes Greiving vorbereitete Kaffeetafel bereit. Nach dieser Stärkung ging es dann weiter über Mühlengraben und Nordlohne zurück zum Heimathaus. Auch hier war in der Zwischenzeit alles für einen Grillabend vorbereitet. Als bewährter Grillmeister stand Bernd Altendeitering am Grill und sorgte für den richtigen Dreh. Ein leckeres Salatbüfett, von den Frauen gesponsert, war auch aufgebaut, so daß nach Herzenslust geschlemmt werden konnte.

Allen, die zum Gelingen dieses Nachmittages beigetragen haben: "Ein herzliches Dankeschön"!

Über den Flachsanzbau

Abgesehen von ganz schweren und ganz leichten, trockenen Bodenarten kann der Flachs auf allen Böden angebaut werden. Bisher war es hierzulande üblich, den Flachs nur breitwürfig auszusäen. Wie bei anderen Früchten, so ist auch beim Flachs, sobald größere Flächen angebaut werden, die Drillsaat vorzuziehen. Man drillt am besten bei Reihenentfernung von 10 bis 12 cm. Bei genannter Reihenentfernung ist auch noch ein Hacken möglich; sehr gut eignen sich hierzu Handhacken mit zwei Blättern, sodaß man gleich zwei Streifen hacken kann. Hacken des Bodens ist besonders wichtig überall dort, wo der Boden leicht verkrustet ist nach stärkeren Regengüssen. Durch das Hacken hält man den Boden offen, gleichzeitig wird auch noch auftretendes Unkraut vertilgt. Wird rechtzeitig bestellt, so fällt die Flachsernte eben vor die Getreidernte, sodaß dann auch Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Der geerntete Flachs braucht nur getrocknet und entsamt zu werden, dann ist er heute schon verkaufsfähig. Es gibt jetzt eine ganze Anzahl Fabriken, die die erforderlichen Einrichtungen getroffen haben, um die weitere Verarbeitung der Flachsstengel selbst durchzuführen. Der Flachsbauer hat es heute gar nicht mehr nötig, die zeitraubende Aufarbeitung des Flachses selbst vorzunehmen,

sondern der trockene Rohflachs kann an die von der Kriegsflachsbaugesellschaft bezeichneten Stellen abgeliefert werden.

Kurz will ich an dieser Stelle noch auf die Bestimmungen über Ablieferung des geernteten Leinsamens der Ernte 1918 hinweisen. Danach können die Landwirte aus der eigenen Ernte außer den zur Aussaat benötigten Mengen bis zu 530 kg. zur eigenen Verwendung zurückbehalten; was sie mehr geerntet haben, müssen sie abliefern, und zwar zu den festgesetzten Preisen.

Den freigegebenen Leinsamen kann der Landwirt auf einer zugelassenen Ölmühle für sich schlagen lassen. Leider haben wir im Kreise Lingen keine zugelassene Ölmühle. Will daher ein Landwirt von seinem Leinsamen schlagen lassen, muß er ihn an der Sammelstelle für Ölsaat abliefern. Er hat dann das Anrecht, von der abgelieferten Menge dem Gewicht nach 25 % als Leinöl und 70% als Ölkuchen zurückzuerhalten, es wird ihm also das volle Schlagergebnis zurückgeliefert. **(Quelle: Lingener Volksbote vom 18.1.1919)**

Die Flachs- oder Leinpflanze, aus der das Leinen hergestellt wird, war wahrscheinlich die erste Pflanze, deren Fasern vom Menschen genutzt wurden. Schon vor 4000 Jahren wurde in Ägypten Flachs angebaut und Leinen gewebt, und man weiß auch, daß die Phönizier um 1250 vor Christus im Mittelmeerraum mit Leinen von hoher Qualität handelten. Die Römer brachten den Flachs nach Nordeuropa, und im 5. Jahrhundert nach Christus wurde in Irland und Wales extensiv Flachs angebaut. In Irland wurden wie im alten Ägypten, Häuptlinge und Könige vor der Beerdigung in Leinen gewickelt, und irisches Leinen gilt noch heute als eines der feinsten in der Welt. Leinen ist ein wunderbarer Stoff und allen synthetischen Stoffen unserer Zeit bei weitem vorzuziehen. Nicht ohne Grund werden die feinsten Tischdecken, Servietten, Hemden und Taschentücher aus Leinen genäht. Die Flachspflanze, *Linum usitatissimum*, ist außerdem wirklich "usitatissimum", denn außer dem Leinen liefert sie noch Leinsamen, und der Leinkuchen, der nach dem Auspressen zurückbleibt, eignet sich hervorragend als Viehfutter.

Allgemein wird heute nicht mehr viel Flachs angebaut. Vor etwa 200 Jahren versorgte sich fast jedes europäische Dorf selbst mit Leinen, und selbst der ärmste Bauer hatte genug von dem Stoff. Früher wurden auch die Handelsschoner mit Großsegeln aus Leinen ausgestattet, die eine Lebensdauer bis zu vierzig Jahren hatten.

(Auszug aus dem Buch "Vergessene Künste")

Hausspinnerei und Hausweberei in früheren Zeiten.

Mein Liebster ist ein Weber,
er webt so emsiglich
an einem Stückchen Linnen,
das Linnen ist für mich.

So sang früher so manches junge Mädchen, wenn es Jahr für Jahr die eine oder andere Rolle schneeweißer, selbstgesponnener Leinwand in der Truhe oder im Koffer aufhäufte. Heute hat die Hausspinnerei-und Weberei hier völlig aufgehört. Wie viele Kinder und auch Erwachsene gibt es jetzt, die noch niemals Spinnen und Weben gesehen haben.

Spinnräder, wie man sie heute noch in Museen oder in privaten Haushalten als Schaustück findet, weisen oft schöne Schnitzereien und bunte Verzierungen auf.

Der Flachsanzbau und die Verarbeitung des Flachses waren früher ein hartes Stück Arbeit. Die Bauern säten im Durchschnitt zwei Scheffelsaat mit Leinsamen. Davon gehörte den Mägden 1/4 Scheffelsaat. Der Flachs davon wurde gemeinsam in der Familie bis zum Spinnen verarbeitet, dann wurde er den Mägden zur weiteren Verarbeitung zu Garn und Leinwand selbst überlassen. Auch erhielten sie noch einen bestimmten Anteil von dem fertigen Leinen der Bäuerin.

Die Knechte erhielten keinen Anteil am Flachs, wohl aber erhielten sie Leinen für zwei Hemden und für eine Überhose.

Im Winter hatten von Allerheiligen bis Ostern die Mägde an allen Samstagnachmittagen frei, um für sich zu spinnen, ausgenommen die, welche das Vieh zu füttern hatten. Die freien Nachmittage hatten die Mägde auch an Tagen vor allen Festen im Winter, nicht aber im Sommer. Wenn die spinnenden Mägde am Tage eine sogenannte Elle für die Hausfrau gesponnen hatten, so durften sie in der übrigen Zeit für sich spinnen.

In der Provinz Hannover betrug der Anbau von Flachs:

im Jahre 1878 etwa 10420 Hektar,
im Jahre 1900 etwa 2323 Hektar und
im Jahre 1913 nur noch 990 Hektar.

Der Anbau und die Verarbeitung des Flachses waren in damaliger Zeit mit viel Arbeit verbunden. Wenn das blaue Blütenfeld gelb zu werden begann, wurde der Flachs gezogen, in kleine Bündel zusammen gebunden und zusammengesetzt. Wenn er trocken war wurde er "gereept", d.h. die Fruchtknoten wurden heruntergerissen, indem man eine Handvoll Flachs durch die "Reepe" riß. Diese war ein großer eiserner Kamm, der auf einer Eichenbohle befestigt war. Die Fruchtknoten wurden nachgetrocknet und zur Ölmühle gebracht. Der gereepete Flachs wurde in die "Rötekukle" gebracht, damit die Weichteile der Pflanze im Wasser verwesten und nur Gespinstfasern und Bast übrigblieben. Nach etwa 14 Tagen wurde der Flachs aus der Röte gezogen und auf dem Boden ausgebreitet, damit er dörnte. Die Sonnenhitze machte die Bastzellen trocken und brüchig. Dann wurde er "gebookt" mit der "Träte", später mit der "Bookemöle" um die Bastteile zu zerbrechen. Die "Hatbrake" und die "Schleppbrake" sorgten für die Beseitigung derselben. Die in Flachsknäuel zusammengebundenen Leinfasern wurden nochmals gereinigt von kleineren Bestandteilen auf der "Hechel", einem Brett mit spitzen Eisennägeln auf der einen Seite etwas weiter auf der anderen Seite näher zusammenstehend. Die ausgehechelten Flachsteile nannte man "Heen". Nun war der Flachs fertig zum Spinnen. Die Spinnerinnen breiteten den Flachs auf den Knien aus und wanden daraus den Flachsrocken auf dem "Weel" (Spinnrad). Das Spinnen und Weben war die Arbeit für den Winter. Jedes Mädchen mußte im Frühjahr ein tüchtiges Stück Linnen auf die Bleiche legen.

Das Spinnen war das Feierabendvergnügen der jungen Mädchen an langen Winterabenden, Discos und Fernsehen gab es zu der Zeit noch nicht.

Es wurde viel gesungen und erzählt, viele Schauergeschichten machten da die Runde, vom zweiten Gesicht, vom Wehrwolf, vom Wiedergehen der Toten und von den Hünensteinen, daß es den Mädchen beim Nachhausegehen ordentlich

gruselte. Viele Rätsel gibt es aus dieser Zeit, mit denen nur die Älteren noch etwas anzufangen wissen.

"As ick noch junk was,
Drög ick ne blaue Krone,
as ick öller word,
Kreg ich ne goldene Krone;
As ick ganz old was un stief,
Bünnen se mi nen Band ümt Lief,
Se bröken mi un schlügen mi,
Un Grafen un Fürsten drögen mi."

Das selbst gesponnene Garn wurde von den Frauen und Mädchen zu den Webern gebracht. Das Garn kam erst auf große Spulen und von dort auf den Scheerrahmen. Das Garn wurde dann vom Scheerrahmen abgenommen, zu einer Kette gemacht und auf einen dicken runden Baum des Webstuhles aufgedreht. Das Garn wurde dann ausgebreitet und auf einen Webekamm gedreht. Das Einschlaggarn wurde auf kleine Spulen (Piepen) gewunden, diese kamen in eine kleine Lade und wurden mit der Hand durch das Scheergarn gejagt, wodurch das Leinen entstand. Ein Teil des Linnens wurde zum Färber gebracht zum Blaufärben, das meiste wurde zum Bleichen auf Rasenflächen ausgebreitet, wo es täglich begossen wurde bis die Sonne es schneeweiß gebleicht hatte.

Ich sitze stolz auf meinen Bock,
Hopp hopp, hopp hopp, hopp,
Und jage ohne Hut und Stock.
Ich jage wie ein Reitersmann
Und schieße, wie kein Jäger kann.
Und was ich schieße, geht davon - hopp hopp
Nach Holland, Madrid, Lissabon
Und bringt ein schönes Geldchen ein.
Sag an, was mag das alles sein?

Der alte Narr

Ein Künstler auf dem hohen Seil,
Der alt geworden mittlerweile,
Stieg eines Tages vom Gerüst
Und sprach: Nun will ich unten bleiben
Und nur noch Hausgymnastik treiben,
Was zur Verdauung nötig ist.
Da riefen alle: "O wie schad!
Der Meister scheint doch allnachgrad
Zu schwach uns steif zum Seilbesteigen!"
Ha! denkt er. Dieses wird sich zeigen!
Und richtig, eh der Markt geschlossen,
Treibt er aufs neu die alten Possen
Hoch in der Luft, und zwar mit Glück,
Bis auf ein kleines Mißgeschick.
Er fiel herab in großer Eile
Und knickte sich die Wirbelsäule.
"Der alte Narr! Jetzt bleibt er krumm!"
So äußert sich das Publikum.
(Wilhelm Busch)

Chronik

1977	<p>Errichtung (Verselbständigung) der Grundschule Lohne mit Wirkung vom 1. August. Die Schule ist dreizügig.</p>
1978	<p>Der Lehrer Ulrich Gloth aus Lingen-Darme wird am 1. Februar zum Rektor ernannt. Zum gleichen Zeitpunkt wechselt die Schule vom Schulrat in Lingen zum Schulrat in Nordhorn.</p>
1980	<p>Erste Überlegungen zur Neugestaltung des Schulhofes an der Hauptstraße; die geplanten Verbesserungen lassen sich aber wegen der enormen Kosten nicht von heute auf morgen realisieren. Der Jugendbuchautor Rainer A. Krewerth liest aus seinen Büchern über das Emsland.</p>
1981	<p>Der Schriftsteller Josef Reding erzählt aus seinem Leben und liest aus seinen Werken.</p>
1982	<p>Im Etat der Gemeinde werden ca. 8.500 DM für den Schulhof abgesichert; ein Verwendungsbeschluss steht noch aus. Im Rahmen der "Woche des Jugendbuches" spricht der Autor Achim Bröger über seine schriftstellerische Arbeit und diskutiert mit den Schülern.</p>
1983	<p>"Schüler lesen Platt" Wettbewerb des Landkr. Grafschaft Bentheim In der Gruppe 3./4. Schuljahr belegen unsere Schülerinnen hervorragende Plätze 1. Andrea Greiten 3. Heike Menger</p> <p>Frau Berta Alken wird als Schulsekretärin eingestellt.</p>
1984	<p>Die Bronzeplastik "Der Engel Raphael beschützt</p>

	den jungen Tobias" und der Brunnen wurden im Jahre 1965 auf dem Schulhof an zentraler Stelle aufgestellt. Im Laufe der Jahre verfielen beide. Im Zuge einer Umgestaltung des Schulhofes im Jahre 1981 wurde die Einheit getrennt. Der Engel wurde in eine Ecke des Schulhofes "verbannt", der Brunnen landete gar auf einem Müllplatz.
	Dank einer Bürgerinitiative, vom Gemeinderat mit 8.000 DM unterstützt, werden Plastik u. Brunnen repariert und bekommen an der Giebelseite der Schule einen neuen Standort.
	Die Kolpingsfamilie Lohne startet die Aktion Sauberer Wald ; wir alle machen gerne mit und sammeln Müll "in rauen Mengen".
1985	Der Antrag der Schule auf probeweise Einührung eines zweiten unterrichtsfreien Samstags wird vom Gemeinderat abgelehnt.
1986	Eine neue Fußgängerampel in Höhe der Schule / Gaststätte Schnieders wird ihrer Bestimmung übergeben. Damit wird die Verkehrssicherheit nicht nur für Schulkinder erheblich verbessert.
1987	Die Einführung eines zweiten unterrichtsfreien Samstags wird vom Gemeinderat in geheimer Abstimmung genehmigt.
	Die Schule beschließt die Einführung der <i>Vereinfachten Ausgangsschrift</i> . Sie löst die bisherige <i>Lateinische Ausgangsschrift</i> ab.
	Der Erstklässler Frank Bokers gewinnt bei einer Werbeaktion der Molkerei Lingen einen Kassettenrecorder.
1988	Bei einem Schulschach - Pokalturnier in Osnabrück-Schinkel erringen unsere Schüler Stefan Wulfekotte, Thorsten Krieger, Wolfgang und Thomas Arens in der Wettkampfgruppe IV den 9. Platz.

1989	Erste Überlegungen zur Einrichtung eines Schulkindergartens durch die Junge Union Lohne
	Bei den ersten offiziellen Schulschach - Kreismeisterschaften in Emlichheim erreichen unsere Schüler beste Ergebnisse:
	Plätze 1 und 5 für die jüngsten Schachfreunde (1./2. Schuljahr) und 5. Platz für die Wettkampfgruppe 3./4. Schuljahr.
	Äußerst spannend geht es auch bei den zweiten Schulschach-Kreismeisterschaften der Grundschulen in unserer Schule zu.
	In den Klassen 1/2 und 3/4 stellen unsere Schüler die Sieger!
1991	Dem Aufruf der Gemeinde zur Durchführung der Aktion "Saubere Landschaft" sind wir alle gerne gefolgt. Zur Belohnung gibt es Kuchen und Fruchtsaft.
	Beim 3. Schachturnier der Grafschafter Grundschulen in unserer Pausenhalle siegen wieder unsere Teams. Dabei zeichnet sich ein erfreulicher Trend ab, da immer mehr Mädchen die Lust am Schachspielen entdecken.
1992	Der Antrag der CDU - Frauenunion Lohne auf Einrichtung eines Schulkindergartens wird vom Gemeinderat einmütig befürwortet.
	Als Start ist der 1. August 1993 vorgesehen.
	Bereits zum 4. Mal werden in Emlichheim die Kreismeisterschaften der Grundschulen im Schulschach ausgetragen.
	Unsere Mannschaften setzen ihre Siegesserie fort!
	Im Rahmen der traditionellen Lohner Kirmes beteiligen sich über 200 Schüler an einem Malwettbewerb. Auf die Klasse 3b fällt der Hauptpreis: 150 DM für die Klassenkasse!

	Einen großartigen Erfolg beim Landesentscheid Niedersachsen im Deutschen Schulschach erzielt unsere Mannschaft: Marco Arens, Michael Moritz, Markus Wild und Hendrik Walter sichern sich den 1. Platz.
1993	Lohner CDU und SPD fordern die volle Halbtagschule.
	Der Siegeslauf im Schulschach setzt sich fort. Beim Finale des Bereichs Emsland / Grafschaft Bentheim in Haselünne sind unsere Teams am erfolgreichsten. In der Gruppe G belegen sie den 1. und den 4. Platz.
	Beim Weser-Ems-Finale in Oldenburg wird der Titel nur hauchdünn verpasst.
	Zum 5. Mal finden die Kreismeisterschaften der Grundschulen im Schulschach statt. Als souveräner Sieger sichert sich dabei unser 1. Team mit Hendrik Walter, Marco Arens, Sebastian Menger und Markus Wild den Meistertitel, das 2. Team wird Dritter. Unsere Schule ist zum 3. Mal Ausrichter - auch eine stolze Bilanz!
	Frau Hildegard Menke wird nach 37 Jahren als Konrektorin in den Ruhestand verabschiedet. Das Urgestein einer guten Pädagogin verlässt unsere Schule, so dankt Bürgermeister Stevens Frau Menke für ihre verdienstvolle Arbeit.
	Der Schulkindergarten nimmt seine Arbeit auf. Frau Claudia Brenner betreut elf Kinder, die hier auf den Schulbesuch vorbereitet werden.
	Herr Uwe Huber wird neuer Konrektor. Glückauf zum neuen Amt!
1994	Beim Niedersachsenfinale im Schulschach in Lingen setzen Jesper Schulz, Kai-Uwe Baumann, Martin ter Glane, Fabian Konken, Christian Hüsken, Michael Moritz und Markus Wild ihre

	Gegner matt und gewinnen den Pokal
	Verkehrsunterricht auf den Straßen in Lohne
	Ausgestattet mit Schutzhelmen und Warnum-
	hängen fahren die Jungen und Mädchen der
	4. Klassen mit dem Polizeibeamten, Herrn Franz
	Frielina ihre Teststrecke ab
	Eine praktische Prüfung mit anschließender Aus-
	händigung von Urkunden soll den Schülern die
	Ernsthaftigkeit der Unterweisung deutlich
	machen.
	Ohne die Mitarbeit von Eltern, die an verschiede-
	nen Stellen zur Kontrolle eingesetzt werden ist
	die Durchführung einer Radfahrprüfung kaum
	möglich
	"Miteinander spielen macht Freude" so lautet
	das Motto unseres 1. Spielefestes
	Wettkampf, Sieger und Besiegte sollen <i>nicht</i>
	die Spielidee bestimmen
	Jede Klasse hat in ihrem Raum ein Spiel aufge -
	baut das jeweils die unterschiedlichsten Anfor-
	derungen stellt.
	Alle waren sich über den Erfolg dieses fröhlichen,
	einmal ganz anderen Schultages einig:
	Spiele <i>ohne</i> Sieger haben eine besondere
	Qualität!
	Aufgrund steigender Schülerzahlen beginnt das
	1. Schuljahr vierzünftig.
	Aus den vorliegenden Geburtenzahlen geht
	hervor, dass dieser Trend sich in den nächsten
	Jahren fortsetzen wird, bis die Schule durch -
	gängig vierzünftig ist.
	Die 5-Tage-Woche wird eingeführt
1995	Der Kultusminister, Herr Prof. Wernstedt,
	zeichnet Herrn Wilfried Jaast für sein erfolg-
	reiches Wirken im Schulschach mit einer
	Urkunde aus.
	Ein volles Programm läuft über drei Tage
	während der 4. Schultheaterwoche in Lohne.

Lohner Remarque-Freunde haben einen Arbeitskreis gebildet

Seit kurzem hat sich in Lohne ein kleiner Kreis von Remarque-Freunden zusammengefunden, der sich in unregelmäßigen Abständen trifft, um sich für das Andenken des weltberühmten Schriftstellers Erich Maria Remarque einzusetzen, der von August 1919 bis März 1920 als Junglehrer an der Lohner Volksschule wirkte.

Zu diesem Arbeitskreis gehören bislang neben unserem Ehrenvorsitzenden Heinrich Koopmann auch der Lehrer Gerhard Kamprolf, Monika Wassermann vom Kulturkreis und Pfarrer Reinhard Trimpe, weitere Mitglieder unseres Heimatvereins sowie einige sonstige Remarque-Interessierte.

Die meisten Mitglieder des Heimatvereins erinnern sich noch gut an die Dokumentationen und Berichte sowie die umfangreichen Recherchen, die Heinrich Koopmann zum Thema "Remarque" gemacht hat, als er noch Vorsitzender des Lohner Heimatvereins war. So ist im Laufe der Jahre eine umfangreiche Sammlung zu diesem Thema entstanden, worauf Heinrich Koopmann mit Recht stolz sein kann. Auf diese Sammlung wollen wir u.a. zurückgreifen und darüber hinaus weiter recherchieren und nach Möglichkeiten suchen, die Erinnerung an Remarque in Lohne wachzuhalten.

Auch Pfarrer Reinhard Trimpe findet Remarque zu bedeutend, um ihn in Vergessenheit geraten zu lassen.

Er schlägt allerdings vor, neben dem bekannten Schriftsteller auch das Leben und die Werke von Kaplan Hermann Lange (1912 -1943), Pater Heinrich Bürschen (1881 - 1957) und Bischof Niels Stensen (1638 - 1686) im Zuge der geplanten Ortskernneugestaltung verstärkt in das Bewusstsein der Lohner Bevölkerung zu rufen. In einem Interview mit der Lingener Tagespost hat er diese vier Persönlichkeiten vorgestellt.

Es wird u.U. von ihm hierzu eine Predigtreihe in absehbarer Zeit zu erwarten sein. Darauf dürfen wir schon sehr gespannt sein.

Für den Osnabrücker Künstler Johannes Trieb, der Lohne bereits zweimal anlässlich der vom Heimatverein und Kulturkreis durchgeführten Remarque-Abende besucht hat, ist der Vorstoß von Pastor Trimpe höchst interessant.

Er hatte die Mitglieder des Arbeitskreises Remarque in sein Künstler-Atelier nach Osnabrück eingeladen.

Bei der Führung durch dieses Atelier und bei einem Lichtbildervortrag über sein weit über die Grenzen der Stadt Osnabrück anerkanntes Wirken wurde deutlich, wie intensiv sich Volker Johannes Trieb mit dem Thema "Krieg und Frieden" in der Vergangenheit bereits auseinandergesetzt hat.

Es reizt den Osnabrücker Künstler sehr, Vorschläge aus Lohne aufzugreifen und hierzu etwas zu entwickeln. "Ein Kunstwerk zu erstellen, ist immer etwas Prozesshaftes", machte Volker Johannes Trieb deutlich, dass viele Ideen notwendig sind, um das Ziel eines Projektes, die Sinne eines Betrachters anzusprechen, zu erreichen.

Über weitere Ideen und Anstöße zu diesem immer interessanter werdenden Thema würde sich der Arbeitskreis um Remarque sehr freuen. Interessierte sind jederzeit willkommen.

Das überregionale Interesse an Lohne im Zusammenhang mit Remarque ist nicht zu übersehen und zu überhören.

Erst kürzlich recherchierte ein NDR-Team zum Thema "Remarque" einen ganzen Tag in Lohne, um hierüber einen Beitrag in der Fernsehsendung "Hallo Niedersachsen" zu zeigen.

(Text: Monika Wassermann)

Die nächsten Termine bis zum neuen Jahr

Am Sonntag, d. 05. Oktober, um 15.00 Uhr feiern wir, wie in jedem Jahr, unsere ökumenische Erntedankandacht. Nach der Andacht geht es weiter mit Kaffee, Kuchen und mit belegten Broten aus unserem Backhaus. Es wird sicher ein schöner Nachmittag.

Dienstag, 04. November, 19.30 Uhr Sitzung von Vorstand und Beirat im Heimathaus.

Am Samstag, d. 06. Dezember um 19.30 findet das diesjährige Nikolausknobeln im Heimathaus statt. Es gibt wieder allerhand schöne Preise zum Ausknobeln, Torten, Stollen, Blumen etc. Und zum Schluß, da knobeln ja hungrig macht, Tee und lecker belegtes Brot aus dem Backhaus. Wir hoffen auf zahlreiche Besucher.

Dienstag, 06. Januar 2004, 19.30 Uhr die Erste Sitzung von Vorstand und Beirat im neuen Jahr im Heimathaus.

Volksrätsel

- Dags ist'n golden Knoop, nachs ist'n Frotenhoop. (Feuer auf dem Herd)
- Dags get't klipp un klapp, nachs stet't vörn Bedde un jappt. (Holzschuhe)
- Achter usen Huse ligg de Kukurikuse, je hätter as de Sünne schient, je dönner de Kukurukuse grient. (Schneemann)
- Gesucht, gefunden, geschnitten, gebunden, gekocht, gebraten, auf den Tisch getragen und doch nicht gegessen. (Dorn als "Wurstpiggen".)
- Wecker is am dristeten in de Kerke. (Die Fliege; sie setzt sich dem Priester auf die Nase.)